

# Ein Kreuzzug gegen die Stadt

Wolfram Frank hat am Donnerstag Klage gegen die Stadt Chur wegen Untätigkeit der Kulturkommission eingereicht. Gleichentags attackierte der Regisseur Stadträtin Doris Caviezel-Hidber sowie Theaterschaffende mit Rotwein.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Angekündigt wurde die Aktion als «Performance». Was sich dann am Donnerstagabend vor dem Haupteingang des Churer Rathauses abspielte, kann nur schwerlich als solche bezeichnet werden – eher als Verletzung der persönlichen Integrität. Zusammen mit Weggefährten passte Wolfram Frank, Regisseur des Theaters Acéphale, Theaterschaffende ab, die sich zum alljährlichen runden Tisch im Rathaus treffen wollten. Einige davon, wie René Schnoz und Manfred Ferrari, bespritzte Frank mit Rotwein. Andere kamen ungeschoren an ihm vorbei. Der Eingangsbereich wurde zudem mit Brotstücken und einer Maske «dekoriert». Mit der Aktion nahm Frank Bezug auf Friedrich Hölderlins Gedicht «Brot und Wein», in dem es heisst: «Warum schweigen auch sie, die alten heiligen Theater?»

## «Frank lebt in einem Wahn»

Als sich alle Theaterschaffenden im Rathaus eingefunden hatten, platzte Frank ausserdem in deren Sitzung und übergoss Stadträtin und Kulturkommissionsmitglied Doris Caviezel-Hidber sowie die Kulturbeauftragte Caroline Morand ebenfalls mit Rotwein. Dabei kam es laut Frank beinahe zu einem Handgemenge. Caviezel-Hidber und Morand waren gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

«Wir versuchen die Aktion möglichst gut zu ignorieren», sagte Schnoz gestern auf Anfrage. Obwohl er Caviezel-Hidber habe sagen hören, dass dies Konsequenzen nach sich ziehen werde. «Das Schlimme ist, dass Frank damit erreicht, dass man über ihn berichtet, und dass er trotzdem weiterhin Gelder für seine Projekte erhält», erklärte Schnoz weiter.



«Brot und Wein»: Vor dem Eingang des Churer Rathauses «empfängt» Wolfram Frank Theaterschaffende mit Brotstücken und Rotwein. Bild Olivia Item

«Frank lebt dermassen in einem Wahn, dass man nicht weiss, ob er eines Tages mit einer Waffe auftaucht und um sich schiesst.»

## «Alle Jahre wieder»

Vor der Aktion hatte Frank eine Beschwerde beim kantonalen Verwaltungsgericht zwecks Revision des Kulturförderungsgesetzes der Stadt Chur eingereicht. Hauptkritikpunkt ist dabei die angebliche «Untätigkeit und Faulheit» der städtischen Kulturkommission. Was Frank in seinem eingereichten Rechtsbegehren fordert, sei im folgenden anhand einiger Auszüge aus der Beschwerdeschrift im Wortlaut verdeutlicht:

«Die Mitglieder der Kulturkommission, insbesondere deren Präsident B. Claus sind zu entlassen bzw. zu ersetzen, da sie ihren gesetzlichen Auftrag seit Inkrafttreten des Kulturförderungsgesetzes nie wahrgenommen ha-

ben. Sie sind auch persönlich haftbar zu machen.»

«Der für den 'Vollzug dieses Gesetzes' verantwortliche Stadtrat ist zu rügen und zu sofortiger Wahrnehmung seiner Verantwortung mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen und Arbeiten aufzufordern.»

«Dem Theater Acéphale sowie dem vorgängigen In Situ Chur ist eine Genugtuungssumme von 100 000 Franken für den durch die Untätigkeit der Kulturkommission – und dem dafür verantwortlichen Stadtrat – entstandenen Schaden von diesem zu erstatten.»

«Die Kulturkommission bzw. der Stadtrat wird einen schlicht falschen Begriff der 'Kultur-Förderung' als Vorwand für ihr Versagen, Untätigkeit bemühen: jenen der 'Mithilfe'-'Nachhilfe', bzw. der reinen Geldvergabe. Der Begriff der Förderung verweist aber eindeutig auf ein aktives, initiati-

ves Arbeiten. Förderung heisst stets Impuls-Ideen-Gebung, Gründung, Aktivität, Verwirklichung der Vorhaben.»

«Es ist also dringend eine 100-Prozent-Stelle eines Kulturbeauftragten zur Verwirklichung des oben genannten Förderungsbegriffs mit entsprechenden politischen, kreativen Kompetenzen, wie in allen Schweizer Städten, ebenso jenen der Europäischen Union selbstverständlich, sofort zu ertreiben.»

Eine Klage mit ähnlichem Inhalt will Frank in den kommenden Wochen gegen den Kanton Graubünden einreichen. Patrick Benz, Rechtskonsulent der Stadt Chur, wollte gestern keinen Kommentar zur Klage abgeben, zumal das Schreiben der Stadt noch nicht vorlag. «Ich sage nur: alle Jahre wieder. Bisher verliefen sämtliche Klagen von Herrn Frank gegen die Stadt Chur im Sand», erklärte Benz. KOMMENTAR 5. SPALTE

## KOMMENTAR

### NICHT OHNE GRUND EIN RUFER IN DER WÜSTE

Von Valerio Gerstlauer

«Die Propheten waren ja immer gegen das eigene Volk. In insgesamt 15 prophetischen Büchern wird das Volk Israel pausenlos beschimpft. Und dadurch hat es überlebt, weil es diese Kritik ertragen hat und anerkannt hat.» Im Interview mit der «Südschweiz» vom 25. Mai 2011 legte Wolfram Frank unmissverständlich dar, als was er sich im Grunde genommen sieht – auch wenn er diese Zeilen nicht explizit auf sich bezog. Der Scharanser Theaterschaffende will der Stachel im Fleisch der Gesellschaft sein, will als ewiger Mahner wahrgenommen werden. Denn seine Überzeugung ist folgende: Ohne fortwährende, ätzende Kritik am Status quo bleibt jeder Fortschritt aus.

So ist denn die Einreichung einer Klage beim Verwaltungsgericht zwecks Revision des Kulturförderungsgesetzes der Stadt Chur ein Schritt, der sich in eine ganze Serie frankscher Protestaktionen einreicht. Dabei ist Franks Kernforderung nach einer 100-Prozent-Stelle für den Kulturbeauftragten und einer Übertragung grösserer kulturpolitischer Kompetenzen auf diesen begrüssenswert. Es würde die städtische Kulturszene voranbringen, und die Churer sollten in der Tat darüber abstimmen können. Viele der übrigen Beschwerdepunkte muten allerdings geradezu surreal an.

Was bei Franks Beschwerde und dem beigelegten Brief an die Kulturkommission aufstösst, ist der schrille Ton und die Erkenntnis daraus, dass die Fronten zwischen Stadt und Frank ganz und gar verhärtet sind. Es verwundert nicht, dass der Regisseur von den Stadtbehörden ignoriert und offensichtlich schon seit langer Zeit nicht mehr für voll genommen wird. Mit seiner unsäglichen Rotwein-Attacke vom Donnerstag hat Frank wohl den letzten Goodwill verspielt. Doch dies kümmert ihn nicht weiter: Frank wird von seiner fanatischen Vorgehensweise nicht abweichen und sich selbst weiter als Paria hochstilisieren – als Stachel im Fleisch der Gesellschaft taugt er so indes kaum mehr, Frank schneidet sich dabei höchstens ins eigene Fleisch. Zudem ist ihm bewusst, dass seine Klage ohnehin erfolglos bleibt. Ihm geht es allein darum, mit allen Mitteln Aufmerksamkeit für sein Anliegen zu generieren.

gerstlauer@suedostschweiz.ch

# Das Frauenkulturarchiv Graubünden jubiliert

Seit nunmehr 15 Jahren besteht das Frauenkulturarchiv Graubünden. Grund genug für eine Ausstellungsreihe und verschiedene Rahmenveranstaltungen. Am Montag finden die Jubiläumsfeier und die Ausstellungseröffnung statt.

Von Maya Höneisen

Chur. – Vor 15 Jahren, nämlich am 1. Oktober 1997, wurde das Frauenkulturarchiv Graubünden in Thusis eröffnet. Gerade einmal eine Bananenschachtel voller Bücher sei damals der Bestand gewesen, erklärte die Historikerin und Leiterin des Archivs, Silke Redolfi, an der Medienorientierung gestern in Chur. Mehr zur Geschichte der Frauen im Kanton Graubünden war damals nicht vorhanden. Inzwischen seien es über 60 Archiveinheiten, die aufbewahrt würden, führte sie weiter aus. Öffentliche Archive hätten stets vor allem Dokumente zur Geschichte der Männer gesammelt, Frauen seien aus dem Geschichtsraster gefallen. «Geschichte kann aber nur vollständig geschrieben werden, wenn auch das Leben der Frauen dokumentiert wird, da Frauen- und Geschlechtergeschichte ein Teil der Kultur ist.»

## Das Archiv im Schaufenster

Anlässlich des Jubiläums wird das Frauenkulturarchiv übers Jahr verteilt mit zwölf wechselnden Ausstellungen unter dem Titel «Per ün mumaint» im



Damit die Frau nicht vergessen geht: Silke Redolfi stellt im Frauenkulturarchiv Graubünden in Chur das Jubiläumsprogramm vor. Bild Yanik Bürkli

Schaufenster seines Standortes an der Goldgasse 10 in Chur präsent sein. Am Montag wird im Beisein von Regierungsrat Martin Jäger und der Leiterin des Amtes für Kultur, Barbara Gabrielli, das erste Fenster unter dem Titel «Bündnerinnen-Stolz» eröffnet. Es zeigt eine Momentaufnahme aus dem Alltagsleben der Bündnerin Ursula Donau-Hänny von Portein. Donau-Hänny lebte Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts. Nur dank erhalten gebliebener Dokumente können Situationen aus ihrem Leben aufgezeichnet und nun auch ausgestellt

werden. Zu weiteren solchen präsentierten Lebensausschnitten wollte Redolfi noch nichts verraten. Sie erklärte aber, Aufhänger könne etwa ein Kochbuch, ein Fingerring, Briefe, Bilder oder auch nur eine Haarlocke sein, die verbunden mit dem Hintergrund der entsprechenden Frau ein weiteres Ausstellungsfenster gestalten würden.

Zur Schau stehen Begleitveranstaltungen auf dem Programm. Die erste, «Was es braucht, ist Herzblut», findet am 26. Oktober als Podiumsdiskussion statt. Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner und die Unternehmerinnen Brigit Pedolin und Irma Cavegn

diskutieren über Erfolg, die Netzwerke in der Wirtschaft und über die Liebe zu ihrer Arbeit. Weitere geplante Anlässe sind den Bündner Pionierinnen der Frauenrechte, Isa Hämmerle und Elisabeth Lardelli, sowie, unter dem Thema «Aufbruch», Zeitzeugen und Zeitzeuginnen aus den Vierzigerjahren gewidmet. Im Rahmen des Schweizerischen Archivtages am 3. November öffnet auch das Frauenkulturarchiv seine Türen. Nebst einer Führung durch das Archiv geben Kuno Widmer vom Dictionari Rumantsch Grischun und Oscar Eckhardt, Linguist aus Chur, Auskunft über Familiennamen und Sprachausdrücke.

## Ehrung mit dem Dunna-Preis

Redolfi informierte ebenfalls über ein neues Forschungsprojekt zum Thema Frauen im Tourismus. Projektstart sei Ende dieses Jahres, sagte sie. Passend zum Jubiläumsjahr wird das Frauenkulturarchiv mit dem diesjährigen Dunna-Preis der Sektion Graubünden des Schweizerischen Verbands der Akademikerinnen geehrt. Die Preisverleihung findet Ende November statt. Redolfi freute sich gestern über diese Anerkennung. Der Preis sei eine starke Motivation für die Arbeit, die aufgrund mangelnder Geldmittel zum grössten Teil ehrenamtlich geleistet werde, betonte sie.

Jubiläumsfeier und Ausstellungseröffnung: Montag, 1. Oktober, 18.30 Uhr, Frauenkulturarchiv, Goldgasse 10, Chur. Anmeldung erwünscht unter Tel. 081 250 04 60.

## Divertimento-Show wird verschoben

Landquart. – Laut einer Mitteilung findet die Show des Cabaret Divertimento von heute Samstag, 29. September, im Forum im Ried in Landquart nicht statt. Der Anlass wird am Dienstag, 13. November, um 20 Uhr nachgeholt. Alle Tickets behalten ihre Gültigkeit. Sollte jemand verhindert sein, das neu angesetzte Datum wahrzunehmen, werden die Tickets zurückerstattet. Weitere Informationen werden unter der Telefonnummer 081 300 03 80 erteilt. (so)